

Intensive Suche nach präziseren und einfacheren Alzheimer-Tests



In der Schweiz leben heute gemäss Zahlen der Schweizerischen Alzheimervereinigung 100 000 Menschen mit Demenz. Bis ins Jahr 2050 könnte sich diese Zahl verdreifachen. Bessere Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten sind deshalb dringend erwünscht – nicht nur für die betroffenen Menschen und ihre Angehörigen, sondern für die ganze Bevölkerung. Schon heute verursachen Demenzkrankheiten Kosten von beinahe sieben Milliarden Franken pro Jahr; der grösste Teil davon entfällt auf die Pflege und die Betreuung.

Um eine Demenz wie zum Beispiel Alzheimer festzustellen sind aufwändige neuropsychologische Tests sowie bildgebende Verfahren wie MRI nötig: Hundertprozentig sicher ist der Nachweis aber nicht und meist kommt die Diagnose zu spät, nämlich erst dann, wenn die Zerstörung des Hirns schon weit fortgeschritten ist.

Eine frühe Diagnose ist wichtig, damit die Erkrankung einen Namen bekommt und Demenzpatienten lernen können, mit der Erkrankung besser umzugehen. Auch den Angehörigen hilft eine frühe Diagnose, um sich auf die neue Situation einzustellen und die weiteren Schritte zu planen. Die heute verfügbaren Therapien und Medikamente können das Fortschreiten der Krankheit zwar nicht stoppen, aber hinauszögern. Verschiedene Alzheimer-Nachweisverfahren werden derzeit untersucht, zum Beispiel:

Alzheimer-Test beim Optiker

Eine Forschungsgruppe des University College London verfolgt seit einigen Jahren eine besonders einfache Idee: Die Alzheimer-Diagnose mit Hilfe eines Augentests. Bei Alzheimer-Patienten lagern sich tote Hirnzellen in der Netzhaut ab. Nun arbeiten die Forscher um Professorin Francesca Cordeiro an einem einfachen Test, um diese toten Zellen nachweisen zu können. Sie hoffen, dass dies auch ein guter Frühindikator für Alzheimer ist. Ob man in Zukunft beim Optiker auch gleich einen Alzheimer-Test machen kann, ist derzeit aber noch ungewiss. «Erste klinische Versuche mit Patienten werden bald beginnen», versichert Cordeiro.

Neuer Alzheimer-Test zugelassen

Einen Schritt weiter ist ein anderer Alzheimer-Test. Er hat im Januar 2011 grundsätzlich eine positive Beurteilung der amerikanischen Gesundheitsbehörde FDA erhalten und ist der erste Test überhaupt, der nachweisen kann, ob bei einem Alzheimer-Patienten die typischen Proteinablagerungen, die so genannten Plaques, im Gehirn vorhanden sind oder nicht. Wenn bei einer Person mit Gedächtnisproblemen keine Plaques nachgewiesen werden können, dann leidet sie auch nicht an Alzheimer. Insofern könnte der Test, der auf einem speziellen Farbstoff und dem bildgebenden Verfahren PET (Positronen-Emissions-Tomographie) basiert, hilfreich sein, um bei einem Patienten rasch Alzheimer auszuschliessen.

Quelle: PNAS, Band 101, Seite 13352/Alzheimer's Research & Therapy, März 2011, 3(2):11 (Publikation online)